

ZHdK-Kammermusikakademie 2011

Kammermusik hat einen zentralen Stellenwert in der Ausbildung der ZHdK. Die meisten Dozierenden der ZHdK haben eine reiche Kammermusikerfahrung, viele sind auch kammermusikalisch im Konzertleben aktiv. Neben dem curriculären Kammermusikunterricht - es sind immer etwa 80 Kammermusikformationen eingeschrieben - findet jährlich eine Kammermusikakademie statt. Ziel dieses Projektes ist es, den Studierenden die Möglichkeit zu geben, zusammen mit Dozierenden, die als aktive Kammermusikpartner selbst mitwirken, grössere, anspruchsvolle Werke auf hohem Niveau einzustudieren und in Konzerten aufzuführen.

Das vorliegende Programm wurde am 4. April 2011 in der Konzertreihe „Spektrum“ der Zürcher Hochschule der Künste mit grossem Erfolg gegeben. Die Spektrum-Konzerte sind Benefiz-Anlässe zugunsten des Stipendienfonds für Musikstudierende. Eine weitere Aufführung findet am 27. September im Konzertsaal der Hochschule in Winterthur statt.

Im Namen der Hochschule danke ich der Konzertgemeinde Frauenfeld einmal mehr für ihr Engagement zur Förderung junger Künstler. Die Möglichkeit für den Nachwuchs, in einer anerkannten Konzertreihe in einem wunderschönen Konzertsaal vor zahlreichem Publikum aufzutreten zu können, wird von den jungen Künstlern sehr geschätzt.

Johannes Degen

Leiter Performance Musik, Zürcher Hochschule der Künste

Die Biographien der einzelnen Musikerinnen und Musiker finden Sie auf der homepage der Konzertgemeinde Frauenfeld:
www.konzertgemeinde.ch

Nächste Veranstaltungen:

Montag, 14. November, 20 Uhr, Casino

Kammerorchester Basel

Dejan Lazic, Klavier. Werke von Britten („Young Apollo“ und Variations on a Theme of Frank Bridge) und Mozart (Klavierkonzert Nr. 12 KV 414)

Theaterverein Frauenfeld

Dienstag, 8. November, 20 Uhr, Casino

Dreigroschenoper, Schauspiel mit Live-Musik von Bertold Brecht und Kurt Weill. Theater Biel/Solothurn



1. Abonnementskonzert
28. September, 20.00 Uhr
Rathaus Frauenfeld

ZHdK Kammermusikakademie 2011

Leitung/Viola: Christoph Schiller

Daniel Meller, Vladyslava Luchenko, Mariya Shamshina, Violinen;
Janka Szomor-Mekis, Viola;
Andrea Sutter, Hyunkyung Chang, Violoncelli

„3 à 6“

Wolfgang Amadeus Mozart Divertimento Es-Dur KV 563 für Streichtrio
1756-1791

Allegro
Adagio
Menuetto. Allegretto
Andante
Minuetto, Allegretto
Allegro

Pause

Johannes Brahms Streichsextett B-Dur op. 18
1833-1897

Allegro, ma non troppo
Andante, ma moderato
Scherzo. Allegro molto
Rondo

Vorverkauf: Witzig, Rheinstrasse 10, Frauenfeld, Tel. 052 723 29 00
Abendkasse ab 19.30 Uhr. Preise: Fr. 42.- / 33.- / 24.- (21.- / 16.50 / 12.-)
Restkarten für Jugendliche: ab 10 Minuten vor Konzertbeginn: Fr. 6.-

Wolfgang Amadeus Mozart: Divertimento Es-Dur KV 563 (1788)

Äusserlich ist das Streichtrio in Es-Dur, KV 563, zwar ein abwechslungsreiches Divertimento mit sechs Sätzen, innerlich aber ist es ein anspruchsvolles Kammermusikwerk. Von den zahlreichen Divertimenti der Salzburger Zeit unterscheidet es sich dadurch, dass es sich nicht um ein Auftragswerk für einen gesellschaftlichen Anlass handelt und ihm deswegen auch der leichte Unterhaltungston gänzlich abhanden gekommen ist. Den drei gewichtigen Stammsätzen, dem Kopfsatz, dem Adagio in As-Dur und dem Final-Rondo, werden zwei Menuette und ein zweiter langsamer Satz beigelegt, in denen sich Mozart in kritischer Distanzierung noch ein letztes Mal mit der Tradition der Umgangsmusik auseinandersetzt.

Ernst im ersten Satz, Breite des Atems im zweiten, Liebenswürdigkeit und Intimität im Finale, aber auch Kraft und Tiefe in den Menuetten sowie im Andante attestierte der Mozart-Kenner Alfred Einstein dem Es-Dur-Trio, und er liess sich - für einen Wissenschaftler ganz ungewöhnlich - zu Äusserungen der Begeisterung hinreissen: «Jedes Instrument ist primusinter pares (erster unter gleichen), jede Note spricht, jede Note ist ein Beitrag zu vollendetem geistig-sinnlichem Klang. Ich finde, man macht einem Meisterwerk wie diesem Trio kein Kompliment, wenn man sagt, es klinge 'wie ein Quartett'. Nein, es klingt wie ein Trio - wie das vollendetste, feinste, das je in dieser Welt hörbar geworden ist.»

Für wen dieses, sein letztes, Divertimento komponiert worden ist, entzieht sich ebenso unserer Kenntnis wie die Frage, wen Mozart für die Ausführung der exorbitant hohen Passagen im Cellopart ausersehen hat. Gesichert ist einzig, dass er das «Divertimento[...] di sei pezzi» am 27. September 1788, also kurz nach der Jupiter-Sinfonie, in sein Werkverzeichnis eingetragen hat. Dank dieser eigenhändigen Betitelung steht fest, dass sich die Gattung Divertimento in Mozarts Werk vom Orchester zum Kammermusikstück entwickelt hatte, die Serenade aber umgekehrt vom Trio zum Orchesterwerk, bis hin zur «Kleinen Nachtmusik».

Johannes Brahms: Streichsextett Nr. 1 B-Dur, op. 18 (1860)

Das Streichsextett op. 18 war im 19. Jahrhundert das erfolgreichste Kammermusikwerk von Johannes Brahms. Es ist - mit einigem Abstand zum Klaviertrio op. 8 - das erste in einer Reihe von Stücken, darunter die Klavierquartette, das Klavierquintett, das zweite Streichsextett und das Horntrio, in denen Brahms, ausgehend von Schubert, Beethoven und Schumann, seinen eigenen (Um-)Weg zu Streichquartett und Sinfonie suchte. Das B-Dur-Sextett wurde durch das erweiterte Joachim-Quartett am 20. Oktober 1860 in Hannover unter einhelliger Zustimmung des Publikums aufgeführt, und auch die nachfolgenden Aufführungen in Hamburg und in Wien lösten stets grosse Begeisterung aus. Joseph Joachim schrieb noch vor der Premiere an Brahms: «Das Ganze fliesst edel und wohltuend auf der Höhe der ersten Empfindung hin. Glücklicherweise ist auch der Schluss, leicht und lebendig gesteigert.» Plastischer als in manchen späteren Werken sind hier die Themen, eingängiger die Melodien, unmittelbar klarer die Form.

Ganz in den Bahnen von Schuberts Klavier- und Kammermusik folgen im ersten Satz auf das lyrische erste Thema zwei Seitenthemen, das erste eher ländlerartig, das zweite expressiv-kantabel. Den zweiten Satz hat der Brahms-Biograph Max Kalbeck geistreich als «Variationen über kein Thema» bezeichnet: Das ausdrucksvolle Thema erfährt sechs Charaktervariationen, die äusserlich dem Ausgangspunkt kaum noch gleichen - so gekonnt und phantasievoll ist Brahms' Kunst der Entwicklung eines vorgegebenen Materials. Der dritte Satz, ein Scherzo mit Trio und Coda, beginnt eher behäbig, während erst der Trio-Mittelteil Scherzhaftes im eigentlichen Sinn ausdrückt. Das Finale in Rondoform ist strukturell mit dem Kopfsatz verwandt, aber der Grazioso-Charakter bietet auch genügend Gegengewicht und Kontrast zum Anfang des Sextetts.

Die Geschlossenheit des viersätzigen Werkganzen ist hier zum ersten Mal in Brahms' Kammermusik in vollendeter Weise gelungen. Somit enthält das B-Dur-Streichsextett im Kern die wesentlichen Eigenarten, welche Brahms in eigentlich allen seinen späteren Schöpfungen zu entfalten suchte.

Dominik Sackmann